

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Die Kluge Frau im Walde.

(Beschluß.)

Einen vorzüglichen Reiz für die eigentliche Schauspiel gewährt in diesem Zauberspiel von jeder der Schluß des vierten Akts, wo zur Feier von Luitgardens Brautabend der, einst auch bei prachtvollen Vermählungen königlicher Prinzessinnen unsers Hofes vielgepriesene Fackeltanz ausgeführt wird. Man kann nichts sorgfältiger geordnetes und malerischer ausgeführtes sehn, als die verschiedenen Wendungen und Gruppierungen dieses alterthümlichen und hier ganz nach der Vorschrift, wie sie bei fürstlichen Beilagern vordem statt fand, geregelten Fackelballets. Mit Vergnügen sahen wir den einsichtsvollen, alles genau einübenden Ordner dieses Tanzes, dem unsere Bühne neben seinen übrigen großen Verdiensten, auch von Seiten der Orchestik schon länger als drei Jahrzehende, so viel verdankt, unsern ehrwürdigen Veteran Christ, auch diesmal mit jugendlicher Munterkeit den Reihen anführen. Wäre unser Publikum überhaupt gewohnt, sich augenblicklichen Anregungen beweglicher hinzuge-

ben, worin die Zuschauer an der Spree und Donau uns weit hinter sich lassen; so wäre dem Vortänzer ohne alle Furcht, daß die Musik dadurch unterbrochen werden könne, sogleich beim ersten Vortritt um so mehr laute Beifallsbezeugung geworden, als dazu noch eine andere, allen Gefühlvollen vollgültige Veranlassung einzuladen schien. Der Schluß dieses Tanzes, wo bekanntlich durch des verumminten Osvalds auf sie gehetzten Blick Luitgarde in starrem Erstaunen gefesselt, gleichsam einwurzelt, und dann erst mit dem Schrei: er ist! Adolfinen in die Arme sinkt, wurde zwar von Luitgarden selbst etwas schnell abgefertigt, verfehlte aber auch in dieser, vielleicht durch die spätere Stunde gebotenen Beschleunigung, seine Wirkung nicht. Der Regie, welche beim häufigen Scenenwechsel und bei der schnellen Aufeinanderfolge von wunderbaren Flammenschriften und Zauberverwandlungen, ihr wirksames Eingreifen nirgends vermissen ließ, müssen wir für die Anordnung einiger gut eingreifenden Tonstücke beim Aufmarschiren der Vasallen- und Hofzüge, die bei der jetzigen Besetzung des Orchesters überall des Gelingens sicher sind, uns noch besonders verpflichtet erkennen.

Böttiger.

## Bekanntmachung.

Die Bewohner der Stadt Dresden haben sich stets durch ein lebhaftes Interesse am Gedeihen guter Anstalten und besonders durch menschenfreundliche Theilnahme an Unterstützung der Armen ausgezeichnet. Nur die landesväterliche Fürsorge Sr. Majestät, des Königs, und die wohlthätige Mitwirkung des Publikums konnten bisher die zahlreichen Armen des hiesigen Orts vom größten Elende retten; allein die Ursache der Armuth, der Mangel an Gelegenheit zum Verdienst, besteht noch immer, und daher muß, wenn das Gute vollommen geschehen soll, der Arme nicht nur ernährt, er muß auch vor dem Müßiggange bewahrt, bei der Gewohnheit zu arbeiten erhalten, zu dem Gefühle der, auf eigener Kraft beruhenden Selbstständigkeit erhoben und so in die Möglichkeit gesetzt werden, ein nütliches und achtenswerthes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft zu seyn und zu bleiben.

Um diesen Zweck zu erreichen — um den hiesigen Ort zu verschönern, den schon die Natur so begünstigt hat — und um alle Spuren der Zerstörung umher zu vernichten, haben Se. Königl. Majestät bedeutende Summen angewiesen, damit die Abtragung der Festungs-Werke um die Stadt vollendet, die große Fläche dieser Werke in Anlagen und Gärten verwandelt und hierbei jedem Armen des Orts, der noch die Kraft, aber nicht mehr die Gelegenheit zur Arbeit hat, das Mittel zu einer gemeinnützigen Beschäftigung gewährt werde.

Das hiesige Publikum ist bisher Zeuge des Nutzens gewesen, der hierdurch gestiftet worden ist; mehrere hundert Arme haben täglich unter seinen Augen gearbeitet und das Brod für sich und die Ihrigen — nicht als Almosen, sondern, mit Danke gegen Gott und den König, als redlich verdienten Lohn empfangen, und alenthalben sind die Fortschritte ihrer Arbeit zur Verschönerung der Stadt sichtbar.

Se. Königl. Majestät wissen, daß das Publikum diese Veranstaltungen nach ihrer Absicht und nach ihrem Erfolge beurtheilt, Allerhöchst Sie haben daher den, im Vertrauen auf dessen Sinn, Allerhöchst Ihnen ehrerbietig vorgelegten Antrag gebilligt,

daß die vermögenden Einwohner der hiesigen Stadt aufgefordert werden, den vereinigten Zweck der Wohlthätigkeit gegen Arme und der Verschönerung des Wohnorts durch freiwillige Beiträge zu unterstützen, und daß diese thätigen Beförderer des Guten aus ihrem Mittel einen Ausschuss ernennen, welcher, in Verbindung mit uns, den landesherrlichen Commissarien, sich über die fernern Veranstaltungen zu Verschönerung der Stadt berathe.

Indem wir dieses hierdurch den hiesigen Einwohnern bekannt machen, bemerken wir zugleich, daß es unsere erste Sorge gewesen sey, eine Zahl achtbarer Männer zu wählen, welche, aus Eifer für das Beste der Stadt, die Subscriptionen anzunehmen bereit sind.

Zu Ende des Monats Juli dieses Jahres wird das Verzeichniß der Subscribenten, als öffentliche Rechenschaft über den Erfolg der Subscription — zur Vorbereitung der Wahl der Ausschusspersonen und zugleich zu dankbarer Anerkennung des Gemeinns, durch den Druck bekannt gemacht werden. Jedoch bleibt die Subscription zu einem so gemeinnützigen Zwecke so lange offen, bis derselbe völlig erreicht seyn wird.

Ueber die Verwendung der freiwilligen Beiträge, welche die Zustimmung des Ausschusses voraussetzt, werden wir besondere Rechnungen führen. Wir werden diese Rechnungen dem Ausschusse zur Prüfung vorlegen und das Resultat am Schlusse jeden Jahres öffentlich anzeigen. Dresden, am 2. Juni 1817.

Die Königlichen Commissarien wegen Abtragung der Festungs-  
werke zu Dresden,  
von Sostik Drzewiecki, Geh. Finanz-Rath.  
von Carlowitz, Kammerherr und Amts-Hauptmann.

Im Fall Auswärtige, denen das liebe Dresden freundliche Erinnerungen gewährt, zu Erreichung dieser so wohlthätigen als schönen Zwecke theilnehmend sich erzeigen wollen; so ist die unterzeichnete Buchhandlung so wie die Redaktion der Abendzeitung erbötig, alle und jede Beiträge dankbar anzunehmen und von Zeit zu Zeit ein Bekenntniß über den Empfang in diesen Blättern auszusstellen. Spätere Geschlechter werden das Segenvolle dieser Gaben freudig noch anerkennen.

Arnoldische Buchhandlung zu Dresden.